

Paibacher Zeitung.



Bräunerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Ansertionsgebüh: Für kleine Anserte bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und die Marokko-Konferenz.

Aus Paris geht der „Pol. Korr.“ von unterrichteter Seite folgende Mitteilung zu: Über die vermittelnde Rolle, welche Österreich-Ungarn bei den schwierigen Werken der Einigung in der Konferenz von Algeciras spielt, äußert man sich an allen kompetenten Stellen mit Worten hoher Anerkennung. Es wird rüchhaftlos zugestanden, daß es in erster Linie die Vorschläge und Anregungen des österreichisch-ungarischen Delegierten, Grafen Wesselsheim, waren, die einen gangbaren Weg für die Aussgleichung der bestandenen Gegensätze aufzeigten und dazu beitrugen, die Gefahr eines Scheiterns der Konferenz abzuwenden. Man sei in der gesamten Diplomatie einmütig in der Auffassung, daß das Wiener Kabinett durch sein sehr gewandtes und beharrliches Eingreifen in diese Angelegenheit einen Erfolg erzielt hat, der von allen Freunden einer friedlichen Weiterentwicklung der europäischen Lage beträchtlich eingeschätzt werden muß und das internationale Prestige Österreich-Ungarns in nicht zu übersehender Weise erhöht. Die Vertreter der französischen Diplomatie ergreifen jede sich darbietende Gelegenheit, um dieser Würdigung der Aktion Österreich-Ungarns Ausdruck zu leihen. Speziell der französische Delegierte in der Marokkonferenz, Revoil, beeilte sich nach seiner letzten, entscheidenden Besprechung mit dem deutschen Delegierten, Botschafter v. Radovitz, dem Grafen Wesselsheim für dessen von Aufrichtigkeit und Loyalität erfüllte Bemühungen die lebhafteste Befriedigung kundzugeben und daran Worte tiefer Dankbarkeit für die guten Dienste zu knüpfen, welche der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, durch die Vermittlungskktion geleistet hat.

Militärische Reformen in Russland.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt: Hand in Hand mit der Neuregelung der Beförderungsvorschriften für die russischen Offiziere, die in der jüngsten Zeit bekannt wurden, gehen die vielleicht noch wichtigeren Bestrebungen zur Weiterbildung der Offiziere in taktischer und sonstiger militärwissenschaftlicher Hinsicht. Die Vorgesetzten sollen nicht nur dafür, was ihre Untergebenen betrifft, Sorge tragen und deren

Beschäftigungen persönlich leiten, sondern sich selbst vervollkommen, besonders in der Führung. So sollen z. B. die Divisionskommandeure jährlich mindestens eine ihnen von den kommandierenden Generalen zu erteilende strategische Aufgabe lösen. Um die Leistungsfähigkeit der kommandierenden Offiziere und die taktische Ausbildung der gesamten Truppe besser prüfen zu können, sollen die Besichtigungen nicht mehr vorher angefragt oder zu bestimmten Zeitpunkten, sondern unerwartet durch Alarmierung vorgenommen werden und sich hauptsächlich auf die Lösung von Aufgaben im Gelände erstrecken usw. Man arbeitet speziell nach dieser Richtung hin in den höchsten militärischen Kreisen mit großem Eifer und verspricht sich von der strikten Durchführung der befohlenen Reformen die besten Ergebnisse für die Gesamtheit des Heeres. Ferner ist beabsichtigt, die Beschaffenheit des Offizierskorps auch dadurch besser zu gestalten, daß die Regimenter fortan ihre Junker in größerem Umfang als bisher selbst annehmen und ihre jungen Offiziere nicht mehr wie jetzt, direkt als solche, also ohne sie vorher gekannt zu haben, aus den Kriegs- und Junkerschulen überwiesen erhalten. Dadurch war eine Wahl zum Offizier in dem Sinne, wie es bei anderen großen Armeen der Fall ist, ausgeschlossen und es fehlte den einzelnen Offizierskorps ein individuelles, das Interesse an ihren Mitgliedern verstarkendes und auch dem ganzen Dienstbetrieb förderliches Gepräge. Bei dem bisherigen System der Militärbildungsanstalten waren überdies die Kriegs- und Junkerschulen, in die die Eleven meistens direkt aus den Kadettenkorps oder von der Schulbank eintreten, nach den Waffengattungen gesondert. Die Garde, sowie die Spezialwaffen erhielten dabei auf Kosten der übrigen Armee die in wissenschaftlicher Hinsicht besten, aber nicht immer auch die sich für die betreffende Waffengattung am meisten eignenden Abiturienten. Dadurch trat zwischen dem Offizierskorps der verschiedenen Truppengattungen eine gewisse Entfremdung, anderseits aber auch Einseitigkeit in der Durchbildung, das heißt Mangel an Kenntnis der übrigen Waffen ein, die das Zusammenwirken erschwerte. Man will nun, um eine allgemeinere militärische Vorbildung zu befördern, gemeinsame Schulen für alle Waffengattungen errichten und den Schülern erst nach deren Absolvierung eine Spezialausbildung für die von ihnen gewählte, bzw. für die sie von den Vorgesetzten am geeigneten befundene Waffe geben. Die Verwirk-

lichung dieses Planes würde jedoch eine so große Umwälzung des Militärbildungswesens hervorrufen, daß sie nur durch eine Reihe von vorbereitenden Übergangsperioden zu ermöglichen wäre. Wie bei allen anderen schon in Ausführung gebrachten und noch zu beratenden Reformen, spielt bei den speziell auf die Verbesserung des Befehlspersonals der Armee bezüglichen Bestrebungen die finanzielle Frage eine Hauptrolle.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. April.

Nach einer Wiener Meldung des Spezialberichterstatters des „Magyar Hirlap“ wird die Verständigung in Ungarn auf Grund folgender Bedingungen zustande kommen: Die militärischen Fragen sind auszuschalten. Die Regierung erhält freie Hand in den inneren Fragen. Was die wirtschaftlichen Fragen betrifft, so findet diese Sache der Vereinbarung zwischen den beiden Parlamenten. Wenn eine solche Vereinbarung nicht zustande kommt, wird die wirtschaftliche Gemeinsamkeit bis zum Jahre 1917 fortbestehen. Die sogenannten Staatsnotwendigkeiten, nämlich das Budget, das normale Rekrutentontingent und die unerlässlichen Mehrerfordernisse der Armee werden vom neuen Abgeordnetenhaus votiert; die Handelsverträge werden ratifiziert und der neue Zolltarif vom Abgeordnetenhaus genehmigt. Das Programm der neuen Regierung wird als Cardinalpunkt die Wahlreform enthalten. Die Wahlen werden jedoch derzeit auf Grund des alten Wahlgesetzes durchgeführt. Im neuen Abgeordnetenhaus wird die Wahlreform durchgeführt. Das Haus wird nach dem Zustandekommen der Wahlreform aufgelöst und die Neuwahlen werden sodann auf Grund des reformierten Wahlrechtes ausgeschrieben. In dem neuen Kabinette sollen einem Wunsche von maßgebender Stelle folge Graf Julius Andrássy und Graf Apponyi Platz finden. Diese Version der Friedensbedingungen bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Der französische Minister des Innern soll, wie man aus Paris meldet, hinsichtlich der mutmaßlichen Gestaltung der nächsten Neuwahlen Mitteilungen erhalten haben, die dahin lauten, daß die Wiederwahl von ungefähr dreißig Deputierten, die für das Trennungsgesetz gestimmt haben, gefährdet sei. In den betreffenden Informationen wird jedoch,

ihre Fritz. Sie wird beinahe so blaß wie er selbst, als sie ihn ansieht.

„Fritz, um Gotteswillen, was hast du denn?“

„Die Luft war drinnen unerträglich. Ich will mich nur hier ein bisschen erholen, ich muß gleich wieder hinein.“

Sie sieht den totenblauen Menschen beim „Trente et Quarante“ wieder vor sich:

„La vie est perdue . . . est perdue.“ Ein schneller Entschluß gewinnt in ihr Leben.

„Du hast verloren, wieviel?“ Er stöhnt auf.

„Alles. Du mußt mir noch ein paar hundert Franken leihen.“ — Sie senkt das Gesicht auf die Hände und tut als ob sie weint.

„Ich hab' auch verloren . . . 300 Franken . . . wir müssen abreisen . . . sofort. Wie gut, daß wir das Billet haben. Zu der Hotelrechnung reicht's. Und für 14 Tage in irgend einem kleinen Nest der Heimat auch noch. Das müssen wir nämlich, damit sie uns zu Hause nicht auslachen.“

Sie dampfen wirklich desselben Tages aus dem Ländchen der Palmen und des blinkenden Gelbes ab und machen in einem 15 Meilen von Mutzenbach entlegenen Städtchen Station. Zuerst ist Fritz Pfennigdal sehr still und traurig. Aber allmählich bringt ihm sein junges Eheglück den vorübergehend verlorenen Lebensmut zurück. Angenehm und schnell vergehen die Tage. Der frohe Ausdruck in ihren Gesichtern ist ganz ungekünstelt, als sie, im großen Landauer, zwei Wochen später auf die Rampe ihres Badegutes fahren. —

Feuilleton.

Trente et Quarante.

Novelle von Käte von Gina.

(Schluß.)

Magda beobachtet ihn amüsiert. Wer sein Unglück so trägt, der stirbt wenigstens nicht daran. Plötzlich fährt der alte Herr auf:

„Was sehen Sie mich so an, hm — haben wohl noch niemals außer mir 'nen Menschen gesehen — hm?“

„Wenigstens keinen, dessen Gesichtsausdruck so zwischen Lustigkeit und Trauer schwankt wie der Ihre“, antwortet sie schlagfertig. Der Kavalier in ihm regt sich.

„Ah so — Sie können deutsch, verzeihen Sie.“ Sie wird einen hellen Tropfen auf seiner schneeweichen Schnurrbartspitze gewahr. Eine Träne! Also geht ihm der Verlust doch näher, als es den Anschein hat. Im Nu ist sie ernsthaft. Ihre eigene Glückseligkeit sorgt sie förmlich zum Trocknen der Tränen.

„Wenn ich Ihnen helfen dürfte“, sagt sie bittend, „ich tu' es schrecklich gern. So wie Sie, habe ich mir meinen Vater vorgestellt, auf den ich mich gar nicht mehr befinnen kann. Erlauben Sie es mir doch, bitte, bitte.“ — En sieht sie scharf an.

„Sie wissen aber doch gar nicht, was ich für ein Mensch bin.“ —

„Das tut nichts. Gönnen Sie mir die Freude, ja?“

„Hören Sie mal, Sie sind sehr eigenartig beansprucht, oder spielen Sie mir etwa ein bisschen Komödie vor?“

„Nein“, sagt sie mit ihrem treuen, ehrlichen Blick.

„Na, dann meinetwegen. Können Sie 150 Franken leisten? Hier ist meine Karte, wiederkriegen tun Sie's bestimmt. — Bloß augenblicklich ist alles hin.“

Er stöhnt ein paarmal tief auf. „Und vor morgen kann mein Bankier mir nichts drauen.“ — Mit stolzem Lächeln reicht sie ihm das Geld entgegen.

„Können Sie aber auch den Mund halten?“ fragt er misstrauisch.

„Hier ist meine Hand, ich werde gegen jedenmann schweigen“, sagt sie feierlich und steckt die noch nicht angesehene Karte in ihr Brieftäschchen.

„Danke, nun noch Ihren Namen und Ihre Adresse, damit die Sache in Ordnung kommt.“

„Oh,“ macht sie hastig, „ich bin noch lange hier und wohe in der Villa Beverali am Meer, aber wenn es Ihnen angenehmer ist, ich heiße Magda Pfennigdal.“

Sie steht an der zweiten Säule des Vorfales und wundert sich abwechselnd über das Ausbleiben ihres Gatten und den Zufall. Auf der erhaltenen Karte steht ein Name, der ihr längst nicht mehr unbekannt ist.

Egon, Graf Westrip, Ritter pp. Als sie sich nahezu eine Stunde gewundert hat, kommt endlich

wie es scheint, die Lage der republikanischen Partei in zu ungünstigem Lichte dargestellt, denn nach anderweitiger Berechnung dürften kaum zwanzig republikanische Deputierte Gefahr laufen, wegen ihrer Abstimmung für die Trennung ihres Mandates bei den Neuwahlen verlustig zu werden. Überdies kann die Niederlage einer Anzahl von Deputierten der Opposition vorausgesehen werden. Wenn man alles in Rechnung zieht, müßte es überraschen, wenn die künftige Kammer nicht nahezu die gleiche Parteizusammensetzung zeigen sollte, wie die vor dem Erlöschen ihres Mandates stehende.

Über die chinesische Studien-Kommissons, die gegenwärtig den Kontinent von Europa bereist, sind der „Frankf. Ztg.“ in London von chinesischer Seite Mitteilungen zugegangen, denen folgendes zu entnehmen ist: Die beiden Kommissärs, der Bizekönig von Tscheliang und Fokien Tuan-Fang und der Staatssekretär Tsai Hung-Tchi, führen auf Grund kaiserlichen Ediktes den Titel „Kommissäre zur Untersuchung ausländischer Verfassungen“. Auf ihren Bericht hin wird die Kaiserliche Regierung Maßregeln einführen, die unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen und sonstigen lokalen Verhältnisse einer guten Regierung des Reiches dienlich sind. Die Verfassungsreform in China wird voraussichtlich zunächst in einer Reform der Lokalverwaltung bestehen, mit der dann die Herstellung einer starken Zentralregierung Hand in Hand gehen soll. Man sagt sich, daß die Zentralregierung keine guten Gesetze machen könne, ohne die Erfahrung der sich selbst verwaltenden Körperschaften zu benutzen, und daß erstere die Gesetze auch nicht zur Anwendung bringen könne, ohne der Tätigkeit und dem Unternehmungsgeiste der letzteren Spielraum zu lassen. Vor allem soll dabei die bisherige Stellung der Bizekönige gründlich reformiert und erwogen werden, welche Funktionen man der Zentralregierung zuerteilen, welche Funktionen man der persönlichen Verantwortung der Bizekönige überlassen soll. Ferner plant man eine Finanzreform und die Einführung unabhängiger Richter. Bei der Ausarbeitung dieser Reformen will China von allen Ländern das für seine Bedürfnisse Brauchbarste annehmen.

Tagesneuigkeiten.

(Der Hennig von Padua.) In Padua vollzog sich, wie das „B. L.“ meldet, eine aufrregende Jagd à la Hennig. Zwei Karabinieri überraschten auf dem Gemüsemarkt einen langgesuchten Verbrecher, namens Tattore. Dieser zog einen Revolver, schoß, ohne zu treffen, und floh, von einer großen Menschenmenge verfolgt, durch die ganze Stadt. Bei einer Brücke suchte eine von einem Übungsplatz zurückkehrende Kavallerieschwadron dem Flüchtling den Weg zu verlegen, aber der Verbrecher schoß, und der Mittmeister fiel von seinem schein gewordenen Pferde. Auf einem Platz wurde dann der Flüchtling von einem Karabinieri eingeholt, den er durch einen Revolverschuß tötete. Einen Soldaten, der ihn zu halten suchte, schoß das Scheusal gleichfalls nieder und floh weiter, bis er durch einen Musketschuh selbst niedergestreckt wurde.

(Wie viel Haare hat der Mensch?) Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich die Statistik

Müsenbach hat sich für die Heimkehrenden sehr fein gemacht. Tannengirlanden mit roten Papierrosen wehen im Wind und der Dorflehrer singt mit der ersten Klasse ein Willkommenslied. Sie sind so lange über diesen Empfang erstaunt, bis der junge Volontär erzählt, daß der Graf das alles so schriftlich angeordnet habe. Frau Magda lächelt und flüstert ihrem Fritz ins Ohr:

„Du, jetzt kommt die zweite Überraschung. Ich habe gar nichts verloren. — Ganze 5000 Franken Kriegsbeute bring' ich mit heim.“

Er kann das Unglaubliche nicht so schnell fassen.

„Zu welchem Zweck hast du dann aber die Komödie mit der schleunigen Abreise in Szene gesetzt?“

Da erzählte sie ihm von dem blasse, verzweifelten Menschen und daß man nicht wissen konnte, wie es geworden wäre, wenn sie die Sache nicht so gemacht hätte.

Das verstand Fritz vorläufig noch nicht so ganz. Aber immerhin noch viel besser als den nachträglichen Gratulationsbrief des Grafen Westrup, dessen letzter Bassus lautete:

„Ihre liebe Frau besuchte ich nächstens. Wir haben nämlich beide ein kleines Geschäft miteinander abzuwickeln, daß Sie gar nichts angeht. Bestellen Sie heute nur meinen hochachtungsvollen Gruß, daß ich von der gerüumten Trete et Quarante' gernig hätte und hinfert nur noch auf die achtzehn' schwören.“

Die Erklärung dieser rätselhaften Worte ist Fritz Pfennigdal erst geworden, als Graf Westrup ein Jahr später seinen Erstgeborenen aus der Taufe hob.

um alles kümmert, gleichwohl dürfte es überraschen, daß sie auch die Haare auf unseren Köpfen zählt. In einer im neuesten Heft der Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie veröffentlichten Abhandlung von J. Frederic ist eine Statistik der Dichtigkeit des menschlichen Haarwuchses enthalten, aus der hervorgeht, daß die Dichtigkeit der Haare sehr bedeutenden Schwankungen unterliegt. Sie pflegt bei blondhaargen Menschen am größten, bei schwarzaarigen am kleinste zu sein, doch kommen Ausnahmen vor. Bei einem mittelmäßig behaarten Mann wurden am Kopfwirbel 293, am Hinterkopf 225, am Vorderhaupt 211 Haare innerhalb eines Viertels eines Quadratzolles gezählt. Im Durchschnitt wurden innerhalb eines Quadratzentimeters 250 Kopfhaare festgestellt. Natürlich ist die Stärke der einzelnen Haare in den verschiedenen Lebensaltern sehr verschieden. In der besten Blüte des Haarwuchses kommen auf das Quadratzentimeter unter durchschnittlich 450 Haaren 100 schwache, im Greisenalter dagegen unter durchschnittlich 350 Haaren 250 schwache vor. Am dichtensten stehen die Haare in der Scheitelgegend, nämlich 300—200, dann folgt die Gegend der Stirn und des Kinnes mit 200—240 Haaren auf das Quadratzentimeter. An den verschiedenen Gegenden des Kopfes ist bei demselben Individuum der Haarwuchs recht verschieden. In der Schläfengegend stehen die Haare viel lichter als am Scheitel, vorausgesetzt natürlich, daß der Bahn der Zeit die Haare am Scheitel nicht weggebissen hat. Man hat sogar einen sinnreichen Apparat zur Rornahme von Haarzählungen erfunden, mit dem man bei einem blonden Deutschen mit sehr feinem Haar 280, bei einem dunklen Deutschen mit dickerem Haar 272 bei einem Japaner mit feinem Haar 286, bei einem anderen Japaner mit dickerem Haar 252 Haare auf das Quadratzentimeter gefunden hat. Im allgemeinen hat man die Beobachtung gemacht, daß bei den niederen Rassen der Haarwuchs weniger dicht ist als bei den höheren. Bei den Europäern schwanken die Zahlen zwischen 260 und 468. Das Maximum von 468 fand man bei einem blonden Italienerknaben; eine Elsässerin hatte 412, eine Badenerin nur 276.

(Sehr praktische Lektüre) scheinen die norwegischen Parlamentarier zu sein. Die große in Christiania erscheinende Zeitung „Aftenposten“ hat sich veranlaßt gefunden, in sehr scharfer Tonart gegen eine Unsitte zu protestieren, welche in dortigen Parlamentskreisen sehr verbreitet ist. Sie berichtet, daß die Herren Storthingssmitglieder, welche Diäten in der Höhe von 12 K (etwa 14 Mark) täglich erhalten, dazu im Krankheitsfalle kostenfreie ärztliche Behandlung und Medizin, in wenig ansprechender Weise diese Vergünstigungen ausnützen. So ist es gang und gäbe, daß die Abgeordneten sich sofort beim Zusammentritt des Storthingss recht erhebliche Vorschüsse auszahlen lassen; ferner daß sie sich auf Staatssosten mit Malzextrakt, Kognak und Ähnlichem versetzen, ja, sich gratis künstliche Zahne einsetzen lassen! Der Finanzminister hat erklärt, er finde zum Einschreiten keine Veranlassung — er bestreitet aber nicht die Richtigkeit der von der Zeitung angegebenen Tatsachen.

(Tiger in Kleinasien.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Konstantinopel: Das Auftauchen eines Tigers im westlichen Kleinasien ist eine seltene und außergewöhnliche Erscheinung, und doch

Harte Menschen.

Roman von Alexander Römer.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ilse trat einen Schritt zurück. „Freilich — Mama — sie ist noch ganz ohnungslos. Erich sagte ich, wer der Mann ist, den ich liebe.“

Die Hände des Papas zitterten. „Schon?“ sagte er tonlos. „Ilse, du hast Mut. Übrigens — Mama darf die ganze Wahrheit nicht auf einmal erfahren. Ich will jetzt mit ihr sprechen, sie vorbereiten — bleibe du einstweilen auf deinem Zimmer. Ruhe, dich hat es furchtbar angegriffen.“

„Ruhern?“ In Ilses Stimme klang die leidenschaftliche Erregung, „nein, Papa, zum Ruhern ist jetzt keine Zeit. Ich werde ihm schreiben, durch Vermittlung des Justizrats, ich hoffe, daß gleich heute seine Freilassung angeordnet wird. Herr bei uns ist seine Heimat jetzt. Die Mama — ja, bereite sie vor, du wirst es ihr sagen müssen, wer er ist, und dann —“

Der alte Herr nickte. Er wunderte sich beinahe über sich selbst; in seinem Geiste war so viel Hoffnung und Freudigkeit, daß er sich allen kommenden Situationen gewachsen fühlte.

Da war neben ihm die Jugend — zwei Menschen, die noch ein reiches Leben vor sich hatten —, ihn jedoch ein Mitleid mit der, der er Dinge sagen mußte, die sie tief treffen würden.

Frau Geheimräatin saß noch beim Frühstück, was sie stets allein in ihrem Zimmer einnahm. Sie hatte vortrefflich geschlafen und war in der allerletzten Zeit wieder heiterer in ihrem Gemüt gewesen.

ist der griechische Einwohner Michal im Vilajet Aidin fürzlich diejem Raubtier zum Opfer gefallen. Er bemerkte, als er zu seiner Feldarbeit ging, die Bestie in einem Höhlweg. In der Annahme, einen Schakal vor sich zu haben, schoß er auf das Tier, aber zum Unglück versagte das Gewehr, und der Tiger, der den Mann jetzt erst bemerkte, stürzte sich sofort auf ihn. Ein Freund Michals eilte diesem zu Hilfe und verjagte dem Tier einen wichtigen Schlag mit seinem Tatagan über den Kopf. Obwohl etwas betäubt, griff der Tiger die beiden Männer von neuem wütend an und warf sich zuerst auf Michal, diesen furchtbar zerstreichend, um alsdann den anderen Mann am Arme zu packen und ihn entsetzlich zu verwunden. Darauf floh das Tier. Michal ist bereits seinen Wunden erlegen, sein Gefährte liegt noch schwer danieder.

(Redebütt aus dem Gerichtsfaale) hat eine französische juristische Zeitschrift gesammelt. Einige davon seien hier wiedergegeben: „Was soll man von dieser Frau denken, die durch die Welt fährt, ohne bekannten Wohnsitz, ohne Wissen ihres Vaters, der nicht ihr Vater ist, und ohne Wissen ihrer Mutter, die auch nicht ihre Mutter ist?“

„Heute bin ich entschlossen, nur die Wahrheit zu sagen!“ — „Man will aus dem Kiefer der Gemeinde einen großen Bahn ausziehen; aber wir wehren uns gegen dieses Ausziehen durch die stärksten Körperverrenkungen.“ — „Eine Taube hat an sich nichts Unmoralisches.“ — „Man weiß niemals, ob dieser Mensch ernsthaft lacht.“ — „Das Schweigen ist eine Art des Beweises, die ich niemals verstanden habe.“ — „Die Genossenschaft der Schlächter sammelt die Felle und das Fett ihrer Mitglieder, um sie zu verkaufen.“ — „Man hat so kleinen Einer geliefert, daß man sagen möchte, es waren Kindereier.“

(Stimmprüfung durch den Phonographen.) Eine junge australische Dame hat bei einer Gesangsprüfung in London unter besonderen Umständen den ersten Preis gewonnen. Sie sandte von ihrem Wohnort an einen wohlbekannten Londoner Gesangsprofessor eine Walze mit ihrer Stimme und bat ihn, aus dem Phonographen ihre Stimme zu prüfen, und wenn er glaube, daß bei ihren Stimmzügen eine Ausbildung im Gesange lohnend sei, so wolle sie die lange Reise wagen, um an dem Wettbewerb um die Stelle an einem bekannten Konservatorium teilzunehmen. Der Professor hörte sich die Walze aufmerksam an, war entzückt von dem Wohlaus und der Fülle, die ihm daraus entgegnete, und ermutigte die Dame, die Reise zu wagen. Dadurch wurde die Dame veranlaßt, nach London zu kommen, und wirklich erlangte sie unter 190 Bewerbern den Preis und damit die Stelle in dem Konservatorium.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Erliegte Militärstiftungspläne.) Aus der Feldmarschall Heinrich Freiherr von Hesse-Stiftung 1 Platz im Betrage von 100 Kronen und lebenslänglich für Invaliden des Mannschaftsstandes, welche in einem der Feldzüge 1848, 1849 oder 1859 in Italien invalid geworden sind, mit Bevorzugung jener, welche sich ausgezeichnet haben. — Aus der Wiener medizinischen Dokto-

Sie hatte allerlei kleine angenehme Erlebnisse in ihrem geselligen Kreise, ein paar bekannte Familien aus der netten Berliner Zeit waren hierher übergezogen, die ihr noch die alte, gewohnte Stellung einräumten.

Seit es ihrem Gatten besser ging, war auch die unledige Krankenstubenatmosphäre nicht mehr aufdringlich. Ilse mußte man ja beinahe aufgeben, aber sie wurde wenigstens liebenswürdiger im Umgang, und Erich, ihr Liebling, verdiente sich seine Sporen in diesem schrecklichen Mordprozeß.

Der Oberpräsident hatte ihr noch vor ein paar Tagen gesagt: „Ihr Sohn, Gnädigste, der Heißsporn, macht sich ja famos bei dieser verwickelten Mordgeschichte, wie mir der Staatsanwalt berichtete. Er spürt immer neue Dinge auf, die Licht in das Dunkel bringen. Das hilft ihm für seine Karriere; nebenbei ist er ein reizender Mensch, was auch nicht vom Übel.“

Das hatte ihrem Mutterherzen sehr wohl getan. Im übrigen war Erich neuerdings auch viel aufmerksamer und wärmer, kam häufiger, weilte gern bei ihr allein. Sie stand ihm näher als der Vater, und da in Kassel wartete ein viel umvorbener Goldfisch hängend und bangend auf ihn — er schien jetzt die Frage auch ernstlich in Erwägung zu ziehen. Er macht doch oft Äußerungen über Fräulein Erika von Thiem, die auf wärmere Gefühle schließen ließen, im Gegensatz zu der Abwehr, die er bis jetzt auf jede dahinzielende Bemerkung der Mutter zur Schau getragen. Sie hoffte jetzt bestimmt, daß die Partie zustande kam, und dann war Erich wohlgeladen.

ran kollegium-Stiftung 2 Plätze zu je 130 K mit einmaliger Beteiligung für bedürftige Personen, welche während des Krieges 1866 in der k. k. österreichischen Armeen gedient haben und durch Verwundung oder andere Unglücksfälle während des Feldzuges invalid geworden sind. **Ärztliche Personen**, welche den obigen Bedingungen entsprechen, haben — besonders wenn sie erwerbsunfähig sind — den Vorzug. — Aus der Richard Ritter von Rödenau-Stiftung 4 Plätze zu je 100 K, Beteiligung zeitlich; Anspruch hierauf haben hilfsbedürftige Witwen und Waisen nach Angehörigen der Militärintendanturbeamten und der der Militärintendantur zugeteilten Offiziere und Militärbeamten, ferner Witwen und Waisen nach Militärbeamten anderer Branchen, deren Gatten (Väter) vorher Militärintendanturbeamte waren. Fälligkeitstermine aller Gesuche bis 30. d. M. an die Evidenzbehörde.

— (Der Landtag des Herzogtums Krain) wurde im Allerhöchsten Auftrage vertagt.

— (Stiftung.) Wie uns mitgeteilt wird, kommen aus den Erträgnissen der Vice-Admiral Bernhard Freiherr von Wüllerstorff-Urbartschen Stiftung für das Jahr 1906 Gratienen mit je 140 K an zwei arme fränke Matrosen zu verteilen: Die mit den Nachweisen, daß der Gesuchsteller als Matrose in der k. und k. Kriegsmarine erkrankt ist, aus deren Verbände ohne Versorgung entlassen wurde und unterstützungsbefürftig ist, belegten Gesuche sind bis 1. Juli an das k. und k. Seebezirkskommando in Triest zu richten.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 11 Uhr vormittags eine außerordentliche Sitzung ab. Einziger Punkt der Tagesordnung: Mitteilung des Präsidiums.

— (A. k. Zentralkommission für Kunstu. und historisch Denkmale.) Aus der Sitzung vom 24. März: Die Zentralkommission beschließt eine systematische Archivbereisung in Krain einzuleiten und damit den Korrespondenten Komata zu betrauen.

— (Militärische.) Dem Regimentsarzt erster Klasse Dr. Karl Stern des Landwehr-Infanterieregimentes Laibach Nr. 27 wurde in Anerkennung mehrjähriger vorzüglicher Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Gediegestellung der Ersatzreserve.) Die zur achtwöchentlichen Ausbildung eingeladenen Ersatzreservisten werden morgen nach einem um 1/2 Uhr früh in der St. Peterskirche vorangegangenen Gottesdienste truppenförmigerweise in den Käfern beeidet werden.

— (Spende.) Herr Bankier Josef Lüdmann hat zum ehrenden Andenken an seinen verstorbenen Vater der Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereins die Spende von 200 K zugewendet.

— (Panorama International.) Man pflegt bei uns die Achsel zu zucken, wenn von der Sächsischen Schweiz die Rede ist. Mit Unrecht, wie die noch heute im Panorama International ausgestellte Serie darstut. Vom Eisenbahncoupe aus betrachtet,

Als ihr Mann zu so früher Stunde bei ihr eintrat, blickte sie verwundert auf. „Na, Alter, so zeitig schon mobil? Freilich, mit meinem Frühstück ist es wohl etwas später geworden. Wie gut du aussiehst, Alterchen, ordentlich frisch.“

Der Gatte küßte zärtlich ihre Hand. „Ja, Elisabeth — in meinem Leben hat sich so allerlei begeben, was mir —“

Sie stützte, nicht gerade angenehm berührt. „Nun?“ fragte sie gedehnt, „Dinge, von denen ich nichts erfuhr?“

„Nein, Elisabeth, du hast in letzter Zeit vieles nicht erfahren, was man aus Schonung dir vorenthalten mußte.“

Sie warf das zerbrockelte Weißbrot verstimmt auf den Teller; ihre Miene ward unzugänglicher.

„Grinnerst du dich, Elisabeth, der schönen Zeiten in den ersten Jahren unserer Ehe? Ich wollte dir damals — ich hielt töllige Aufrichtigkeit für die beste Grundlage eines dauernden Glücks — du warst anderer Meinung.“

Sie nickte verständnisvoll. Ihr stieg eine Ahnung auf, was kommen sollte und sie wies das verächtlich von sich.

„Ja, ich erinnere mich — du wolltest mir beichten, Jugendfunden, die ihr Männer so leichtfertig genug auf euch ladet. Ich hatte einen unaußprechlichen Degout vor solchen Enthüllungen, habe dir, glaube ich, versichert, daß deine Vergangenheit mich nichts angeht. Wir lebten der Gegenwart.“

„Ja, Elisabeth, das war deine Ansicht damals. Du wußtest nicht, wie schwer ich an einer Jugendverirring trug. Das Mädchen lebte damals noch und hatte ein Kind, einen Knaben, der mein Sohn war.“

bietet die Sächsische Schweiz allerdings nicht viel des Sehenswerten; anders aber stellt sich die Sache, wenn man sie zu Fuß durchwandert. Nicht so sehr die eigenartige Felsenformation ist es, die den Landschaftsbildern ihren Reiz aufdrückt, sondern die wild zerklüfteten Gebirgspartien in Abwechslung mit idyllisch gelegenen Flecken. Unter ersteren führt uns die Serie namentlich die Büstenbilder bei Rathen sowie die Aufnahmen aus der Wilden Klamm und aus der Edmundsklamm vor, die von einer geradezu prachtvollen Romantik sind und daher zur Bewunderung zwingen. — Nächste Woche: Oberammergau und die dortigen Passionsspiele.

— (Slovenska Matica.) Der Ausschuß der „Slovenska Matica“ hält am 18. d. M. um 5 Uhr nachmittags seine 143. Sitzung ab.

— (Ein Firma-Zubilläum.) Das Schuhwaren-Etablissement des Herrn Franz Santner in Laibach hat einen Katalog, „Die Schuhmode“, herausgegeben, der alle möglichen Promenades-, Ball-, Haus-, Sportschuhe und Kinderschuhe anführt. Das Schuhlager der genannten Firma besteht derzeit aus über 30.000 Paar Schuhen. Die Ausgabe des Kataloges erfolgte anlässlich des 30jährigen Firmabestandes. (Man vergleiche auch die Annonce in der heutigen Nummer.)

* (Zwei Betrügerinnen.) Am vorigen Samstag kam in das Modengeschäft der Firma Bibod & Mozetič am Alten Markt ein junges, unbekanntes Mädchen und ersuchte, ihr für die Kaufmannsgattin Ferancič an der Karlstädterstraße eine größere Auswahl von Damenblusen und Gürteln mitzugeben. Der Handelsmann Bibod gab dem Mädchen zwar zehn Seidenblusen und zwei Damengürtel mit, schickte ihr aber auch, da ihm die Sache verdächtig erschien, seine Verkäuferin nach. Als das Mädchen in das Ferancičsche Haus ging, kehrte die Verkäuferin in den Laden zurück. Nach einer kurzen Zeit brachte die unbekannte Magd fünf Blusen zurück und verlangte fünf Paar Damenschuhe, die sie auch bekam, worauf sie wieder gegen die Karlstädterstraße zu ging. Nachmittags gewahrte man erst, daß man einer frechen Schwindlerin zum Opfer gefallen war. Die hievon verständigte Polizei leitete die intensivsten Nachforschungen ein, die bis nach Šiška ausgedehnt wurden. Am Mittwoch gelang es ihr, die Betrügerin nebst ihrer Komplizin im Hause Nr. 156 in Unter-Šiška zu verhaften. Die eine ist die 20jährige Pauline Kobau aus Laak b. Steinbrück, die zweite die nach Laibach zuständige 22jährige dienstlose Magd E. Wimer. Beide sind schon abgestrafft und waren auch in der Weiberzwangsanstalt in Lanckowitz untergebracht. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden drei Blusen und zwei Paar Schuhe vorgefunden. Die Vertrügerinnen wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Militärkonzerte.) Wie bereits gemeldet, werden im Casino-Restaurant allmonatlich drei Militärkonzerte veranstaltet werden. Das zweite findet morgen abends um 8 Uhr mit ausgewähltem Programm statt. Eintrittsgebühr 60 h.

Die Geheimräatin hielt sich die Ohren zu.

„Ich bitte dich, Bernhard, was soll das jetzt?“

„Das soll — ich muß dich bitten, mich zu Ende zu hören, Elisabeth“ — der Ton des alten Herrn war fest und zwingend, wie in seinen früheren Tagen — „die alten Dinge machen in die neue Zeit hinein. Dieser Sohn — die Mutter ist längst heimgegangen“ —

Die Geheimräatin unterbrach ihren Gemahl bestürzt.

„Der Mensch, der dich aufgesucht hat, der — Mörder — du willst mir doch nicht sagen, daß der dein Sohn ist.“

„Er ist kein Mörder, Elisabeth, seine Unschuld ist erwiesen. Erich brachte vorhin den Bescheid, er wird noch heute in Freiheit gesetzt werden und —“

Die Dame richtete sich kerzengerade in ihrem Stuhl auf.

„Was willst du eigentlich?“ sagte sie scharf. „Diesen — diesen Menschen anerkennen, einen furchtbaren Skandal veranlassen, deinen geachteten Namen preiszugeben, die unehrenhafte Geschichte die Runde durch alle Tagesblätter machen lassen — oder soll ich ihn etwa empfangen? Wie ich sehr fürchte, hast du Ilse höchst unpässenderweise in dein bedenkliches Geheimnis eingeweiht, ihren Sinn für Romantik und Abenteuer benutzt — ich verstehe jetzt manches, ihr sonderbares Interesse für den Mordprozeß. Solch ein verloddertes Subjekt — aus Amerika ist er ja wohl gekommen — schon seine Beziehungen zu dem verrufenen Wucherer kennzeichnen seine Art — schauderhaft — schauderhaft!“

Frau Geheimräts Entrüstung kannte keine Grenzen.

= (Elektrische Straßenbahn.) Wie man uns mitteilt, wird die elektrische Straßenbahn in Laibach an folgenden Tagen des Monates April auch auf der Unterkrainer Linie den 7½ Minuten-Betrieb durchführen, und zwar am 8., 9., 15., 16., 22. und 29. April.

= (Studienreise nach Krain.) Die Frequentanten des dritten Fahrganges der Agramer Handelschule werden in der ersten Woche des kommenden Monates eine Studienreise nach Krain unternehmen. Es ist u. a. ein Besuch der Stadt Laibach und der Adelsberger Grotte geplant. Von Adelsberg reist die Gesellschaft nach Triest ab, wo die Studenten auch die neuen Eisenbahn- und Hafenarbeiten besichtigen werden. Die Rückreise erfolgt über Fiume.

— (An den Threll- und Methodverein) hat die Firma Verdan in Laibach den Betrag von 1000 K als Erlös der im ersten Quartale verkauften Vereinszündhölzchen abgeführt.

— (Stellungsgergebnis.) Bei der Assentierungskommission in Wippach haben sich am 5. und 6. d. M. zusammen 199 Jünglinge gestellt. Im ganzen wurden 66 Jünglinge für den Militärdienst als tauglich befunden. —a.

— (Infektionskrankheiten im politischen Bezirk Gurlfeld.) Die von der Vorperiode in den Gemeinden Nassensuß und Sankt Ruprecht an Abdominaltyphus frank verbliebenen zwei Männer sind genesen. Erkrankt sind an Diphtheritis: in der Gemeinde St. Bartholomä ein Kind, welches genesen ist; an Neuthusten: in der Gemeinde Gurlfeld 7, in St. Crucis 8 und in St. Margareten 23 Kinder. Das in der Gemeinde Trebelno von der Vorperiode frank verbliebene Kind ist genesen. Im ganzen sind in den 4 Gemeinden zu den von der Vorperiode verbliebenen 3 Kindern 38 Neuerkrankungen zu verzeichnen. Von diesen sind 6 Personen genesen, 1 gestorben, während 34 noch in Behandlung verblieben. An Masern erkrankte ein Kind in der Gemeinde Sankt Margareten, welches genesen ist. An Schafblattern kamen in der Gemeinde St. Margareten 2 und Sankt Ruprecht 2 Erkrankungen vor, die mit der Genesung endigten. —s

— (Ochsendiebstahl.) Am 2. d. M. gegen 2 Uhr früh wurde dem Besitzer Lorenz Fabiani in Senofetsch aus dessen an der Reichsstraße befindlichem, unversperrtem Stalle ein Paar auf 560 K bewerteter Ochsen entwendet. Der Sohn Josef Fabiani, der oberhalb des Stalles der nächtlichen Ruhe pflegte, gewahrte ein verdächtiges Geräusch, eilte rasch in den Stall und nahm hiebei den Abgang der Ochsen wahr. Durch seinen Alarm wurde der Täter, der wahrscheinlich die Ochsen gegen Sessana treiben wollte, verschreckt, ließ die Ochsen los und verschwand spurlos in der Dunkelheit, worauf die Ochsen auf der Reichsstraße außerhalb des Marktes nicht weit vom Hause des Fabiani ungekoppelt vorgefunden wurden. —l.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute abends im Hotel „Flirija“. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 40 h. Morgen abends Konzert im „Marodni Dom“.

— Weil du innere Gemeinschaft nicht wolltest, weil du dich weigertest in mein Herz zu schauen, daher stammt die Röte in unserer Ehe, Elisabeth. Das ist nicht im Einklang mit deinem Schmuck am Altar. Ich habe schwer gelitten, nur wenn du alle begleitenden Umstände wußtest, konntest du ein Urteil haben. So siehst du alles falsch. Ilse — lassen wir einstweilen Ilse aus dem Spiel, du liegst auch nicht in der Seele deiner großen Tochter.“

Die Geheimräatin wandte ihr zornflammendes Gesicht dem Gemahle zu. So hatte der noch nie zu ihr gesprochen. Ilse mit ihren extravaganten Neigungen wagte er ihr als Beispiel hinzustellen! Die beiden klitten ja eng zusammen wie ein Herz und eine Seele — das hatte seine Gründe gehabt.

„Ilse, meiner Tochter Größe hat recht zweifelhafte Seiten, Bernhard,“ sagte sie hochfahrend, „Du hast sie väterlich geliebt und ich habe dir das gedacht, erlaube mir indes hinzuzufügen, daß dein Einfluß ihr nicht segensreich geworden ist. Diese Geschichte allein — na, schweigen wir davon, deine unpraktische, schwärmerische Natur kanne ich zur Genüge — bei Ilses Charakter und emanzipiertem Wesen konnte man beinahe an noch Schlimmeres denken. Sie ist ja stolz, gottlob! Wie du sie zu einem Interesse für diese Geschichte gebracht hast, ist mir ein Rätsel. Höfentlich geht der — der Mensch — gestatte mir, daß ich ihm keinen Namen gebe — wieder nach Amerika zurück, woher er gekommen ist, und damit wird ja Ilse nächste Extravaganz erlöschten. Was du von deinem Gesichtspunkte aus von seinem illegitimen Sprossen nun willst, kümmert mich ja nicht. Es mag ja geboten sein, daß du ihn entsprechend abfindest.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Überzeugt wird mit 1. April der Kadett im nichtaktiven Stande Viktor Jeloenik, Dr. phil., des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 in den Aktivstand des k. und k. Heeres, als Werksführer im Status der technischen Beamten des Technischen Militärförderungsinstitutes, zugeteilt der Munitionsfabrik in Wöllersdorf, bei dieser Fabrik. In das Verhältnis „der Evidenz“ wird versezt der Leutnant im nichtaktiven Stande Engelbert Precler des Landwehrinfanterieregiments Nr. 27 (Aufenthaltsort Graz).

— (Vermachtneisse.) Wie der „Ue. Tovaris“ meldet, hat der fürzlich verstorbene Oberlehrer Herr Josef Traeven nebst anderen Legaten dem Witwen-Lehrerverein in Laibach 4000 K, dem Lehrerkonvikt 2000 K, für die Lehrerdruckerei 2000 K, der „Narodna Sola“ 4000 K, der Kaiser Franz Joseph Jubiläumsstiftung für Lehrverwaisen in Krain 4000 K hinterlassen, überdies für die Volksküche in Krainburg 2000 K bestimmt und eine Stiftung von 6000 K für den besten Studenten der Pfarre Naßlau errichtet.

* (Einemysteriose Selbstmord derin.) Als gestern abends Fräulein Lehrerin R. Severtz Gruberstraße passierte, bemerkte sie zu ihrem Entsegen an einem hölzernen Gartenzaun eine Frauensperson mit einem Strick um den Hals hängen. Nach entschlossen sprang sie hinzu und schnitt mit einer Schere den Strick ab, worauf die Selbstmordkandidatin die Flucht ergriff und in der Dunkelheit verschwand. Sie soll bei 25 Jahre alt und in gesegneten Umständen sein.

— (Todesfälle.) Auf Schloss Reisenstein bei Cilli ist, wie bereits gemeldet, vorgestern der Reichsratsabgeordnete Hugo Reichsritter von Verks gestorben. Geboren am 21. Jänner 1841 in Ogulin in Kroatien, trat Ritter von Verks nach Absolvierung der Wiener-Neustädter Militär-Akademie beim Ausbruch des Feldzuges 1859 als Leutnant in die Armee ein, wurde 1861 dem Generalstab zugewiesen und im Kriegsministerium verwendet, absolvierte hierauf die Kriegsschule, machte sodann den Feldzug 1866 in Böhmen mit und war in den folgenden Jahren bei den Mappierungsarbeiten in Slavonien und Siebenbürgen beschäftigt. Später machte er die bosnische Okkupation mit und war während des Aufstandes in der Herzegovina dem Etappenkommando in Neum zugeordnet. Seit 1876 war Ritter von Verks Mitglied der Bezirksvertretung Cilli und betätigte sich vielfach auf landwirtschaftlichem Gebiete, auch als Fachschriftsteller. Im Reichsrat vertrat Reichsritter von Verks den Landgemeindebezirk Cilli-Ramn, einen slowenischen Wahlkreis. Der Verbliebene war mit der Schriftstellerin Marie von Verks (Mara Čop-Marlet) verheiratet. — In Graz starb vorgestern der Reichsratsabgeordnete des Städtebezirkes Bruck-Looben, Anton Walz, im 66. Lebensjahr. — Das „N. W. T.“ weist darauf hin, daß die Abg. v. Verks und Walz, die an einem Tage starben, aus der Neustädter Akademie an demselben Tage und zu demselben Regiments als Leutnante ausgemustert wurden.

* (Unfall.) Gestern nachmittags fiel auf dem Karolinengrunde dem Arbeiter Jakob Planinsek beim Holzabladen ein Trambaum aufs linke Bein. Der Schwerverletzte wurde mit dem Rettungswagen ins Spital überführt.

* (In drei Monaten alter Fötus) wurde gestern nachmittags in der Nähe der Leimfabrik vorgefunden. Eine strafbare Handlung erscheint ausgeschlossen.

* (Eine unredliche Agentin.) Dieser Tage verhaftete die Polizei die 27jährige Agentin N. G. aus Bozen, die beschuldigt wurde, einer Rattenfirma einen größeren Geldbetrag veruntreut zu haben.

* (Veruntreuung.) Der 17jährige Fleischarbeiter A. J. wurde verhaftet, weil er seinem Meister 71 K. Geld veruntreut hatte. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Theater, Kunst und Literatur.

Wenn man aber sehr lange an ihr herumprobieren, dann sprang plötzlich durch eine Feder ein falscher Boden auf und ließ einen Raum sichtbar werden, der groß genug war, um einen halben Liter Whisky zu enthalten. Dieses Kunstgriffs hatte sich eine reiche Dame bedient, die eine verhängnisvolle Vorliebe für den Alkohol besaß, aber so sorgfältig bewacht wurde, daß sie schließlich nur auf diese Weise das Getränk aufzubewahren und ihre Leidenschaft befriedigen konnte.

Neben der Uhr lag ein schöner Muff, der zunächst ebenfalls sich in nichts von einem gewöhnlichen Muff unterschied; aber in dem hohlen Innern war ein Behälter aus Gummi untergebracht, der in einem Mundstück endete, das sorgfältig unter einer breiten Rosette verborgen war und dem Lutschpfropfen an einer Kinderflasche glich. Die Besitzerin des Muffs brauchte ihn also nur gegen das Gesicht zu halten — eine sehr natürliche Bewegung, die niemandem weiter auffallen wird, und konnte dann ganz unauffällig einen kräftigen Schluck daraus nehmen. Diese Gewohnheit der Dame mit dem Muff sollte übrigens ihr baldiges Ende herbeiführen, wie der Anstaltsdirektor erzählte. Sie hatte sich durch das fortwährende Tragen und Benützen dieses Kleidungsstückes an so große Mengen des Alkohols gewöhnt, daß eine jede Heilung in der Anstalt unmöglich war und ihr durch die Trunksucht zerstörter Körper einem sich einstellenden Leiden keinen Widerstand leisten konnte.

Geldbörsen aller Art bildeten den hauptsächlichsten Bestandteil der Sammlung. Das Hantieren mit einer Geldbörse ist ja etwas ganz Gewöhnliches, und es ist ganz leicht, einem mit Flüssigkeiten gefüllten Behälter das Aussehen einer Börse aus Seide, Leder oder Silber zu geben. Selbst goldene derartige Geldbörsen sind vertreten. — Auch mehrere Fächer lagen in den Schränken, die zunächst jeder Bemühung, sie zu öffnen, spotteten und nur von den in den Mechanismus Eingeweihten geöffnet werden konnten. Auch diese Fächer enthielten in höchst kunstvoller Arbeit Alkohol bis zu einem Viertelliter aufzubewahrt werden konnte.

Ein ganzer Schrank war allein Büchern gewidmet, die natürlich Attrappen waren und innen Flaschen enthielten. Unter ihnen befand sich Bibeln, Gebetbücher, auch ein Shakespeare, und all diese ehrenwürdigen Aufschriften hatten dazu herhalten müssen, die Umhüllung für möglichst umfangreiche Mengen Alkohol zu bieten. — Schirme, Ringe, Visitenkartentaschen und unzählige andere Dinge, wie sie von Damen getragen werden, sie dienten alle der einen Bestimmung, größere oder kleinere Mengen von Whisky in sich aufzunehmen und zu verbergen.

Der Direktor erzählte auch von einer neuen Art, wodurch Frauen sich in den von ihnen leidenschaftlich begehrten Zustand der Trunkenheit versetzen. Sie benützen einen außerordentlich starken Likör, der aus dem stärksten Kornbranntwein besteht, füllen sich die Handfläche damit und ziehen die Flüssigkeit dann in die Nase ein. Nimmt man auf diese Weise eine auch nur geringe Menge Alkohol zu sich, so wird man davon in Trunkenheit versetzt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Biserne iz belokranjske narodne gazzaklada.) Herr Ivan Šašelj, Pfarrer in Adlesie, hat unter obigem Titel im Verlage des Katholischen Pressevereins in Laibach ein wertvolles Büchlein erscheinen lassen, das sowohl dem Folkloristen als auch dem Sprachforscher und nicht minder dem Literaturfreunde eine wahre Freude bereiten dürfte. Es spiegelt sich darin die Bevölkerung von Weißkrain mit ihren Gebräuchen und Sitten, mit ihrer empirischen Weisheit und Philosophie, mit ihrer Poesie und last not least mit ihrem Sprachschatz. Das Buch, die Frucht einer zwanzigjährigen liebevollen Vertiefung in die Volkspsyché, wird durch eine Sammlung von Sprichwörtern und Sprüchen eingeleitet, die durch schlagende Beweiskraft und Originalität von ganz eigenartiger Wirkung sind; hieran schließen sich epische Gedichte von mitunter packender Wirkung und geradezu ans Heroische anslingender Diction; dann folgen lyrische Gedichte von tiefer Empfindung und auch schalkhaften Charakter, ferner in bunter Reihe Neujahrs- und Weihnachts-, Trink- und Totensieder, fromme und moralische Lieder, Soldatenlieder und endlich einige Lieder verschiedenem Inhaltes. Sie sind alle interessant und daher lebenswert. Die dritt Abteilung ist den abergläubischen Anschaunungen und den Volksgebräuchen gewidmet, während die vierte Mythologisches und die fünfte Sagen und Märchen enthält. Ein beigefügtes Wörterbuch gewährt Einblick in den reichen Sprachschatz der Weißkrainer Bevölkerung und enthält geradezu prächtige Ausdrücke von prägnanter Schärfe, denen ohne Zweifel auch in der Schriftsprache ein hervorragender Platz gebührt. — Wie der Verfasser in der Vorrede betont, hat er einzelnes aus dem

Volksschäze bereits vor Jahren in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht; indessen verliert seine Sammlung durch diesen Umstand nicht im geringsten an ihrem Wert und es wäre nur zu wünschen, daß dem ersten Bandchen noch weitere folgten. — Preis eines broschierten Exemplares 2 K, per Post 2 K 20 h.

— (Der Dichter Alexander Nieland) ist, wie aus Bergen gemeldet wird, gestern im Alter von 57 Jahren gestorben.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 8. April (Palmsonntag) Hochamt um 10 Uhr ohne Orgel: Choralmesse für Fastensonntage; Graduale Tenuisti von Anton Foerster, Offertorium Improperium von Dr. Franz Witt; nach der Wandlung O salutaris hostia von Alois Seunc.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 8. April (Palmsonntag) um 1/29 Uhr bei der Palmenweihe die Antiphone Occurunt choraliter und Gloria laus et honor vierstimmig für Männerchor, gesetzt von Anton Foerster, um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa in honorem s. Caeciliae in D-dur von Anton Foerster, Offertorium Improperium von Dr. Franz Witt.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ungarn.

Wien, 6. April. In den Verhandlungen zwischen Fejervary und den Koalitionsführern wurde volle Einigung erzielt. Wekerle erscheint morgen zur Audienz, um seine Designierung zum Ministerpräsidenten entgegenzunehmen.

Budapest, 6. April. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Seine Majestät der Kaiser hat nachmittags den Grafen Zsigmond Andrássy und Franz Kossuth in Audienz empfangen, die in Vertretung des leitenden Ausschusses der Koalition erschienen waren. Die grundlegenden Prinzipien der zu bildenden Regierung waren früher mit dem Ministerpräsidenten Baron Fejervary verhandelt und festgestellt worden und wurden hierauf von Seiner Majestät dem Kaiser angenommen. Infolgedessen erscheint die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten und die Ausschreibung der Neuwahlen gesichert. Der Monarch hat die Vertreter der Koalition huldvollst empfangen. Nach der Audienz begaben sich die beiden Vertreter in das ungarische Ministerium zu einer Besprechung mit Fejervary.

Budapest, 6. April. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Kossuth erklärte den Vertretern der Presse, daß die weiteren Schritte dem künftigen Ministerpräsidenten vorzuhalten bleiben. Somit erscheint jede Außerung darüber unzulässig. Es verlautet jedoch in hiesigen Koalitionsfreien, daß ein so rascher Verlauf der Aktion zu erwarten sei, daß vielleicht schon die Sonntagsnummer des Amtsblattes die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten und gleichzeitig die Ausschreibung der Neuwahlen verlautbaren werde. Dr. Wekerle darf schon in den ersten Tagen der nächsten Woche in der Lage sein, vor dem Kaiser zu erscheinen, um die Vorschläge, betreffend die Besetzung der einzelnen Minister, zu erstatte. Die hier weilenden Koalitionsführer werden noch heute abends mit Dr. Wekerle zu einer Konferenz zusammenkommen und dürfen morgen abends die Rückreise nach Budapest antreten.

Berlin, 6. April. Reichskanzler Fürst Bülow befindet sich nach einer sehr gut verbrachten Nacht wohl und ist bei vollsem Bewußtsein. Die ihm behandelnden Ärzte sind mit seinem Zustande durchaus zufrieden.

Berlin, 6. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Jemand welche Erscheinungen frankhafter Art sind beim Fürsten Bülow nicht mehr aufgetreten. Heute wird der Fürst vermutlich das Schlafzimmer noch nicht verlassen können. Im übrigen hat die Erholung so gute Fortschritte gemacht, daß der Reichskanzler bereits Befehle verlangt hat.

Köln, 6. April. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Rom gemeldet wird, ist der Jesuitengeneral Pater Martin Lebensgefährlich erkrankt. Er wurde mit den Sterbesakramenten versiehen.

Petersburg, 6. April. Im Ministerium des Innern gehen fortgesetzt beruhigende Meldungen über die angeblich zu Ostern geplanten Judenunruhen ein. Danach sind solche Unruhen nicht zu erwarten. Festgestellt sind nur mindliche Agitationen in Sarajevo und Agitationen durch die Presse in Rjasan. Der Minister des Innern hat die Gouverneure aufgefordert, die Agitationen mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterdrücken.

„Henneberg-Seide“

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Ablufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Höherer Tag Klima in größtmöglicher Ausdehnung
6.	2 U. N. 9 > Ab.	742·4 742·8	15·0 6·8	SW mäßig schwach	fast heiter heiter	
7.	7 U. F.	743·9	0·6	WD. schwach	>	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7·3°, Normale 7·9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Die (3746) 91
Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)
gegenüber der Schusterbrücke
Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker
hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle
in- und ausländische Spezialitäten,
lieferst an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie
an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Kranken-
bedarfssartikel billigt und empfiehlt ihre gesetzlich ge-
schützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“.
Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser und
Zahnpulver à 1 K.; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und
Haarpomade à 1 K.; für Teint und Gesicht: „Ada“
Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.
Erzeugung und Depot für Laibach in dieser
Apotheke „zum Adler“. Preislisten mit Anweisung für die
Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Im grossen Saale des Grand
Hotel „Union“ in Laibach

Direktion A. KAMPOSCH

Morgen Sonntag

Militär-Konzert

ausgeführt von der Musikkapelle
des k. u. k. Inftr.-Reg. Nr. 27.

Anfang um 8 Uhr. Eintrittsgebühr 30 kr.
Familienkarten für 5 Personen 1 fl.

Täglich Ausschank von Original Pilsner
Bier und von Münchner Augustinerbräu.

Heute und morgen im Weinkeller

letzte Schrammelkonzerte.

Am 15. April erstes Schrammelkonzert mit
Original Wiener Sängern im neu eröffneten
Weinkeller des Hotels „Walther von der Vogel-
weide“ in Bozen in Tirol.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

(1474)

Z. 867.

Erklärung.

Das gefertigte Stadtgemeindeamt fühlt sich verpflichtet, der Krainischen Bau- gesellschaft in Laibach für den pünktlichen, soliden und überhaupt musterhaften Ausbau des hies. städtischen Schlachthauses auf diesem Wege die öffentliche Anerkennung auszusprechen.

Stadtgemeindeamt Bischofslack
am 5. April 1906.

Kasino - Restauration.

Morgen Sonntag den 8. April:

= großes = Militär-Konzert

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 30 kr.

Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein
(1475) hochachtungsvoll

August Eder, Restaurateur.

Buchenwaldbestände

sucht zu Verkühlungszwecken
Guerrino Marcon, Triest.

(1411) 10-5

Hinweis.

Unserer heutigen Auslage liegt ein Pro-
gramm des hiesigen Panorama Interna-
tional, Pogačarplatz, bei, worauf wir
unsere P. T. Leser besonders aufmerksam
machen.

(1464)

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz.
bis fl. 11·35 per Meter — glatt, gestreift, fariert, gemustert, Damast etc.

Seiden-Damaste v. 80 Kreuz. — fl. 11·80 Ball-Seide v. 60 Kreuz. — fl. 11·35

Seiden-Bastkleider v. Robe > fl. 9·90 — fl. 43·25 Braut-Seide > 85 Kreuz. — fl. 11·35

Foulard-Seide bedruckt > 65 Kreuz. — fl. 3·70 Blusen-Seide > 65 Kreuz. — fl. 11·35

per Meter. Ferner Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméleon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franto und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. 25 Heller Briefporto nach der Schweiz.

(15) 4-1

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Zahlreiche Vergiftungsfälle

entstehen durch Hartlebigkeit. Jede Person, die an unregelmäßigen, trügern Stuhlgang leidet, sammelt in den Eingeweiden Unreinigkeiten, die aus halbverwesten Nahrungsüberbleibseln bestehen und die das Blut verderben und zersezten. In dem „Franz Josef“-Bitterwasser ist der Menschheit ein Naturprodukt gegeben, welches ein geradezu ideales Abschürmittel genannt werden darf, denn es kann jahraus jahrein genommen werden, ohne an Wirkung zu verlieren und ohne Magen und Darm zu belästigen. Ungezählte Anerkennungsschreiben, darunter von hervorragendsten Ärzten, beweisen diese Wahrheit. Man verlange daher in den Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen ausdrücklich: „Franz Josef“-Bitterquelle.

(182) 8-7

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Korrektiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Funktionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI-GIESSHÜBLER
natürlicher alkalisches
SAUERBRUNN

sowohl zur selbständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

(1384)



Die Sorge der Frau gilt dem Wohl der Familie!

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

ist durch Kathreiners Herstellungswise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätzbarsten Vortheile für jeden Haushalt!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathreiner u. verlange nur Originalpäckchen mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.

(4965) 20-7

Zahvala.

Povodom smrti našega ljubljene očeta gosp. Ivana Grajzerja in blage sestre gd. Märe Grajzerjeve izrekamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, ki so nas v smrti prelagih pokojnikov tolažili, najiskrenejo zahvalo.

Zlasti se zahvaljujemo preblagorodnemu gosp. Ivanu Hribarju, županu stolnega mesta, za izkazano čast, gg. magistratnim uradnikom za mnogobrojno udeležbo, faranom iz vodiske in sodnih farah za mnoge izraze srčnega sočutja, za krasne vence, poklonjene dragemu rajnku in blagi pokojnici, in vsem, ki so spremili nepozabna urka k zadnjemu počitku.

V Ljubljani, 7. aprila 1906.

Žalujoči ostali.

BROCKHAUS' KLEINES KONVERSATIONS- LEXIKON	Erscheint soeben 66 Hefte je 30 Pf. 2 Bände geb. 24 M. Reich illustriert
--	---

Zu beziehen durch:
Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg, Buchhandl.
in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. April 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe sc.	Geld	Ware	Türk. G.-B.-Anl. Brüm.-Öblig.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitliche Rente:			Böh. Weißbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%	99.95	100.15	Bodenfr., allg. öst. in 50 J. 4%	99.10	100.10	400 Fr. per Kasse	152.75	153.75	Öster.-ung. Bank 1400 Kronen	1636--	1645--	
4% l. o. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	99.95	100.15	Eisjabebahn 600 und 3000 M. 4 ab 10%	99.50	100.10	Böh. Hypothekenbank verl. 4%	100--	100.50	detto per Kasse	152.50	153.50	Unionbank 200 fl.	552.50	553.50	
5.2% d. Käfe (Jän.-Juli) per Kasse	101--	101.20	Eisjabebahn 400 und 2000 M. 4%	101--	101.20	Zentral-B.-Kred.-Br., österr., 45 J. verl. 4 1/2%	103--	--	detto per Kasse	153.50	153.50	Berlehrsbank, allg., 140 fl.	344--	346--	
4.2% d. W. Silber (April-Okt.) per Käfe	101--	101.20	Franz Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	100--	101--	Kred.-Inst., österr., f. Verf.-Unt. u. öffentl. Arb. Rat. A. pl. 4%	99.50	100.10	96.50	96.50	Industrie-Unternehmungen.				
1880 er Staatslöse 500 fl. 4%	101--	101.20	Galliaj. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100--	101--	Lanbes. d. Kön. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. rück. 4%	98.60	99.60	Aufsig.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2330--	2360--	Waagel., allg. österr., 100 fl.	152--	154--	
1880 er " 100 fl. 4%	101--	101.20	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	99.9	100.90	Mähr. Hypothekenbank, verl. 4%	99.50	100.50	Böh. Nordbahn 150 fl.	372--	373--	Brüder Kohlbergb.-Gef. 100 fl.	654--	657.50	
1884 er " 100 fl.	101--	101.20	Boharberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99.75	100.75	Österr. Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. rück. 4%	98.60	99.60	Ung.-galiz. Eisenb. 500 fl.	3180--	3190--	Eisenbahn-Liebh., erste, 100 fl.	191--	194--	
1884 er " 50 fl.	101--	101.20	Boharberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99.75	100.75	Donaus.-Dampfschiffahrts-Ges. betto infl. 2% Br. verl. 3 1/2%	94.25	95.25	Österr. Eisenb. 500 fl.	1147--	1149--	Elektro-Gef., allg. österr., 200 fl.	470--	473--	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	99.50	294.50				Donaus.-Dampfschiffahrts-Ges. betto verl. 4%	94.50	95--	1. f. f. prid., 500 fl.	1016--	1022--	Hirtenberger Bahn., Bündb. u. österr. internat., 200 fl.	615--	617--	
						Dörf.-Bodenbader Eisenb. 400 fl.	99.90	100.90	Dörf.-Bodenbader Eisenb. 400 fl.	540--	545--	„Völkl-Hütte“, Liegelgußfabl. J. A. G. 200 fl.	517--	518.50	
							100--	100.90	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. K.M. 1905--	5740--	5770--	Prager Eisen.-Ind.-Gef. Em. 1905--	2652--	2662--	
							100.40	101.40	Gesell. 200 fl.	581--	583--	Rima-Murany-Salg.-Tarijaner 100 fl.	541.75	542.75	
							101.25	102.25	Gesell. 200 fl.	701--	710--	Eigeni. 100 fl.	595--	596--	
									Gesell. 200 fl.	428--	429--	Salgo-Tarij. Steinlohlen 100 fl.	275--	275--	
									Gesell. 200 fl.	444--	445.50	Schläglmühl., Papierf., 200 fl.	625--	634.50	
									Gesell. 200 fl.	219--	221--	Schödnic., A.G. f. Petrol. Ind., 500 fl.	460--	463--	
									Gesell. 200 fl.	676.50	678.50	Steierermühl., Papierfabrik und B.G. 200 fl.	273--	277--	
									Gesell. 200 fl.	127.25	128.25	Türl. Tabakregie-Gef. 200 fl.	117.87	118.86	
									Gesell. 200 fl.	412--	413.50	Waffen-Gef., österr., in Wien. Best., 400 fl.	378--	380--	
									Gesell. 200 fl.	150--	162--	Wagen-Gef., allg., in Wien. Best., 400 fl.	564--	566--	
									Gesell. 200 fl.	319.25	320.25	Waffen-Gef., österr., in Wien. Best., 400 fl.	626--	630--	
									Gesell. 200 fl.	558--	559.50	Wienerberger Biegell.-Alt.-Gef. 200 fl.	856--	860--	
									Gesell. 200 fl.	780.25	781.25	Amsterdam	198.07	198.86	
									Gesell. 200 fl.	452--	456--	Deutsche Blähe	117.87	117.57	
									Gesell. 200 fl.	477.50	478.50	London	240.35	240.60	
									Gesell. 200 fl.	169--	179--	Italienische Bankpläne	95.70	95.85	
									Gesell. 200 fl.	208--	216--	Paris	95.72	95.87	
									Gesell. 200 fl.	654--	658--	Zürich und Basel	95.42	95.57	

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäts-Aktien, Losen etc., Devisen und Valutens.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Spitalgasse.Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 80.
Samstag den 7. April 1906.

(1446) 3-3

Nr. 5962.

(1459) 2-2

Präf. 85

6/6.

Konkursausschreibung.

Beim I. I. Bezirksgerichte Seisenberg ist die Stelle eines Kanzleibüroarbeiters zu bekleiden. Die Bewerber mit der abgelegten ersten Kanzleiprüfung werden bevorzugt und haben ihre belegten Gesucht hiergerichts bis 15. April 1906 einzubringen.

I. I. Bezirksgericht Seisenberg, Abt. I, am 3. April 1906.

3. 7538.

Kundmachung.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchen-Ausweises der Landesregierung in Sarajevo findet die I. I. Landesregierung zufolge Erlasses des I. I. Ministeriums des Innern vom 31. März 1906, B. 15.166, betreffend den Bericht mit Bieh aus dem Okkupationsgebiete nach Kroatien, nachstehende Sperrverfügungen fund-zumachen:

Wegen des Bestandes der Schweinepest das Verbot der Schweineeinführung aus den Bezirken: Brčko, Bjelovar und Samobor.

Das Alter wird mit 1. September berechnet. Bei Altersdifferenzen kann um Nachsicht angefucht werden.

Die auf diese Freiplätze aufgenommenen Bewerber sind auch von der Zahlung des Schulgeldes entbunden.

Die einberufenen Bewerber haben in der Militärakademie eine Aufnahmeprüfung abzulegen.

Dieselbe ist in deutscher Sprache abzulegen, welcher die Aspiranten soweit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit des Studien-erfolges in dieser Beziehung gesichert erscheint.

Die militärischen Geschicklichkeiten, dann die militärischen Übungen bilden keinen Gegenstand der Prüfung.

Die näheren Bestimmungen in betreff der Aufnahmsbedingungen sind aus der in Nummer 67 der Laibacher Zeitung vom 23. März I. J. verlaubarten vollständigen Konkursausschreibung des I. I. Ministeriums für Landesverteidigung oder hieramts zu ersehen.

I. I. Landesregierung für Kroatien.

Laibach am 1. April 1906.

(1459) 2-2

St. 7538.

Razglas.

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza o zivinskih kugah deželne vlade v Sarajevu je c. kr. deželna vlada vsled razpisa c. kr. mi-

nistrstva za notranje stvari z dne 31. marca 1906, št. 15.166, o prometu z živilo iz okupacijskega ozemlja na Kranjsko ukrenila razglasiti nastopne zaporne odredbe:

Zaradi svinjske kuge je prepovedano uvažati prasiče in okrajek Brčka, Ljubuški in Sanski most.

Določila o uvažanju zaklanih prasičev v nerazsekanem stanju iz okrajev, ki so zaprti radi okuženja in prasičev pod tezo iz kug e prostih okrajev, ostanejo se nadalje v veljnosti.

Te odredbe stopijo v veljavnost tisti dan, ko se razglasite v uradnem časopisu «Laibacher Zeitung».

Razglas z dne 20. februarja 1906, št. 4067, je razveljavljen.

Prestopki teh zapornih odredob se kaznujejo po zakonu z dne 24. maja 1882, drž. zak. št. 51.

Transporti, med katerimi bi se našel tudi sam en na omenjeni kugi bolan prasič, se zavrnejo nazaj na oddajno postajo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko V Ljubljani, dne 5. aprila 1906.

(1480) 3. 6994.

Kundmachung.

Autorisation von Versicherungs-technikern.

In Gemäßheit des § 18 der Verordnung des Ministeriums des Innern und für Kultus und Unterricht vom 3. Februar 1895, R. G. B. Nr. 23, betreffend die Autorisation von Versicherungstechnikern,